

Erfahrungsbericht Erasmus Sommersemester 2017 - Barcelona, Spanien - UB Barcelona

Vorbereitung

Die Zusage für meinen Studienaufenthalt an der UB Barcelona erhielt ich ca. ein halbes Jahr vor dem geplanten Auslandssemester.

Da die Semesterzeiten in Spanien nicht denen in Deutschland entsprechen und ich mein vorangestelltes Semester in Deutschland vollständig absolvieren wollte, kam ich ca. zwei Wochen nach offiziellem Semesterbeginn an und konnte den angebotenen Sprachkurs in den Semesterferien nicht wahrnehmen.

Auch während des Semesters wurden seitens der Uni Sprachkurse angeboten. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Katalanisch Angebote meistens gratis sind, während ein universitärer Spanischkurs ca. 200 Euro kostet. Ich entschied mich an den kostenlosen semesterbegleitenden Veranstaltungen der philosophischen Fakultät „Intercambio linguistic“ teilzunehmen, welche darauf ausgelegt waren den internationalen Studierenden die katalanische Sprache und Kultur näher zu bringen.

Obwohl ich in erster Linie mein Spanisch verbessern wollte, waren die Veranstaltung eine nette Gelegenheit Studierende anderer Fakultäten zu begegnen und die Lehrenden stets bemüht uns ein interessantes Angebot unter dem Motto „Wissenschaft und Schokolade“ zu bereiten. Dies beinhaltete kulturelle Aktivitäten oder Führungen von Professoren und einen anschließenden thematisch passenden Vortrag zu dem eine typisch dickflüssige heiße Schokolade serviert wurde.

Ansonsten belief sich meine Vorbereitung auf das entgegennehmen einiger Kontaktdaten von Freunden von Freunden, die in Barcelona lebten, bei denen ich die ersten Nächte verbringen durfte und so auch direkt etwas Anschluss hatte.

Ankunft und Unterkunft

Solltet ihr nicht mit allzu schwerem Gepäck reisen empfehle ich euch vom Flughafen aus einen Zug zum Pl. Catalunya zu nehmen und dann ggf. mit der Metro weiterzufahren (ca. 4 €).

Nach dem Bahnhof am Flughafen müsst ihr euch durchfragen er ist ca. 10 Fußminuten vom Terminal entfernt. Alternativ gibt es den Aerobus (ca. 6 Euro) oder auch einen Stadtbus, der etwas länger braucht, ca. 50 Minuten, aber wohl die günstigste Alternative darstellt. Für den Rückweg zum Flughafen habe ich immer Renfe Züge genommen. Diese gehen mehrmals die Stunde sehr zuverlässig.

Die Mieten in Barcelona sind in etwa mit denen einer teureren, deutschen Stadt zu vergleichen. Der Wohnungsmarkt scheint jedoch flexibler und benötigt weniger Vorlaufzeit. So war es kein Problem innerhalb weniger Tage nach Ankunft Angebote einzuholen und ein Zimmer zu beziehen. Ich entschied mich für ein Zimmer bei einer Spanierin, die etwas außerhalb der Stadt in dem Vorstädtchen Badalona lebte. Zwar benötigte ich so ca. eine halbe Stunde Fahrzeit mit dem Fahrrad oder der Bahn zur Uni oder ins Zentrum, die Zeitinvestition lohnte sich jedoch, zugunsten der ruhigen Lage direkt am Meer. Wer eine zentralere Unterkunft mit anderen (Erasmus-) Studenten sucht, kann auch bei WG-gesucht fündig werden. Ansonsten gibt es vielerlei Optionen über lokale Seiten. (<https://www.pisocompartido.com>; <https://www.idealista.com>)

Hier gibt es charmante Angebote z.B. im Stadtteil Sants, wo ich ein paar Tage zum Überbrücken verbracht und mich sehr wohl gefühlt habe. In den Gassen riecht es nach Orangenbäumen, es geht viel ruhiger zu als in Barcelonas zentralen Ecken und ihr findet urige Cafés und wunderschöne Kneipen, die ab von Barcelonas touristischer Laufkundschaft mit Qualität und Ambiente in versteckte Ecken locken.

Studium

Insgesamt war der Kontakt mit dem Erasmusbüro der UB Barcelona sehr unkompliziert.

Die dort beschäftigten Studenten bemühten sich bei jeglichen Problemen weiterzuhelfen.

Einmal ging ein abgegebenes Formular unter, welches aber problemlos ein zweites Mal ausgestellt wurde.

Ich selbst befand mich während meines Erasmusaufenthaltes schon in den letzten Zügen meines Studiums,

weshalb ich nur wenige Veranstaltungen absolvieren wollte. Von den gewählten Kursen, wurden nicht alle von der Uni akzeptiert, weshalb mein Stundenplan überschaubar ausfiel. Der Plan mir vor Ort eine einmonatige

Famulatur während des Semesters zu organisieren, ließ sich nicht über das Erasmusbüro verwirklichen, da dieses zwar bei der Famulaturorganisation behilflich sein kann, jedoch nur für die Ferienmonate Juli und August.

Wählt im eingereichten Learning Agreement lieber den ein oder anderen Kurs mehr, denn eventuell könnt ihr nicht alle gewählten Veranstaltungen auch besuchen.

Vor meinen Seminaren erkundete ich mich meist bei den DozentInnen in welcher Sprache er unterrichten werde. Meistens war es kein Problem für diese auf Spanisch zu unterrichten. Auch meine KommilitonInnen zeigten sich sehr hilfsbereit und banden mich stets mit ein. Teilweise wurde der Unterricht auf Spanisch begonnen, während Gruppenarbeiten und Diskussionen jedoch auf Katalan fortgeführt.

Glücklicherweise übernahm meistens ein freundlicher Kommilitone den Part, den Rest der Gruppe auf den „internacional student“ also mich hinzuweisen, sodass ich dem Unterricht größtenteils gut folgen konnte.

Die meisten medizinischen Kurse bestehen aus einer Vorlesung, einem praktischen Teil oder Seminar und der Prüfung. Die Veranstaltungen sind in Blöcken organisiert, sodass in der ersten Semesterhälfte hauptsächlich Vorlesungen gehalten wurden, worauf dann Praktika und Prüfungen in der zweiten Semesterhälfte folgten.

Die medizinische Fakultät liegt mitten in der Stadt ca. 20 Fußminuten vom Hauptgebäude entfernt.

Hier findet ihr PCs, Vorlesungs- und Seminarräume sowie das große Uniklinikum und eine kleine Mensa, welche allerdings verhältnismäßig teuer ist, weshalb ich mir meistens Proviant mitnahm.

Große Teile der Stundenpläne werden von den einzelnen Fakultäten online veröffentlicht, beim Suchen nicht verzagen, es dauert manchmal ein wenig bis man fündig wird. Offiziell ist es nicht möglich Veranstaltungen anderer Fakultäten zu besuchen. Da mein ursprünglich geplantes Veranstaltungspensum ja nur teilweise zustande kam und größtenteils keine Vorlesungen meiner medizinischen „Lieblingsfächer“ mehr stattfanden, stöberte ich nach den Veranstaltungen anderer Studienfächer. So besuchte ich aus Interesse einmal die Woche eine Vorlesung des ersten Semesters der philosophischen Fakultät.

Hierzu brachte ich Raum, Zeit und Veranstaltungssprache im Internet in Erfahrungen. Beim ersten Besuch habe ich mich zwar wie ein schwarzes Schaf gefühlt, stellte aber schnell fest, dass meine Anwesenheit weder auffiel, noch interessierte. Plätze gab es auch zu genüge.

Hierüber gab es dann natürlich kein Zertifikat, aber wann hat man schon einmal Zeit und Möglichkeit fachfremd zu lauschen. Da mir Sprachkurse nicht außergewöhnlich viel Spaß machen, stellten die Besuche eine nette Alternative da, um mein Hörverständnis zu trainieren.

Alltag und Freizeit

Direkt in meiner ersten Woche kaufte ich mir ein gebrauchtes Stadtrad für 100€. Einen Fahrradflohmart konnte ich nicht ausfindig machen, aber es gibt einige Internetportale, sie sowohl für Käufe, als auch für Verkäufe sehr zu empfehlen sind. (<https://www.milanuncios.com>, <https://es.wallapop.com/>). Zusätzlich bewegte ich mich mit einer 50/30 U-bahnkarte fort, mit welcher ihr ca. 90 Cent pro Fahrt zahlt.

Ein passendes Unisportangebot konnte ich nicht finden aber stattdessen die Seite meetup.com, über die eine Vielfalt an Veranstaltungen und Aktivitäten angeboten wird. Von Wanderwochenendausflügen, über Yoga und Fotografie Kursen, bis hin zu historischen Stadtführungen, findet ihr dort alles, was euer Freizeitherz begehrt und es kann gerade für den Neuanfang in einer Stadt hilfreich sein.

Ansonsten verbrachte ich viel Zeit in Badalona, wo zwar verhältnismäßig wenig los war, es sich aber wunderbar am besonders im Frühjahr wenig besuchten Strand picknicken ließ, ihr schöne Promenadenspaziergänge machen und in Spaniens vermutlich bester Traditionsbäckerei Forn de Bertran frühstücken könnt. (Canonge Baranera 46, 08911 Badalona, Spain).

Meine Mitbewohnerin stellte sich als echter Glücktreffer heraus und wurde auch zwischen in ihrem vergleichsweise terminbestimmten Alltag zwischen Uni und Arbeit nicht müde mir so allerhand auf Spanisch zu erklären, wovon ich Woche für Woche mehr verstand.

Hin- und wieder fuhr ich abends nach Barcelona. Mit dem Nachtbus, welcher alle 20 Minuten fährt, war der Heimweg kein Problem. Außerdem fühlte ich mich nie unsicher auf den Straßen.

Da meine Aufenthaltsdauer in Spanien recht überschaubar war, ich etwas später als der Großteil ankam und meine Zeit mit meiner Mitbewohnerin, eigenem Besuch oder den Kontakten, die ich bereits hatte, gut gefüllt war, nahm ich eher weniger an den typischen Erasmusaktivitäten teil. Hinzu kam, dass ich mit 25 zu den Erasmusomis gehörte und es vermeiden wollte allzu viel englisch zu sprechen.

Wenn man möchte, ließe sich jedoch wahrscheinlich täglich eine Veranstaltung, Party etc. finden. Das bleibt dann jedem selbst überlassen.

Besonders gefallen hat mir die spanische Barkultur. Gemütlich mit cerveza und tapas die Abende ausklingen zu lassen oder ein zweites Frühstück in Form eines „cortados“ und einer köstlichen bocadillo de jamon wurde schnell zu Gewohnheit. Unbedingt solltet ihr den köstlichen Iberico Schinken probieren, der im Gegensatz zu Serranoschinken von schwarzen Schweinen stammt, die nicht in Massentierhaltung gehalten werden können.

Fazit

Barcelona ist eine vibrierende europäische Stadt mit Mittelmeerfeeling.

Die Vielfalt, das Essen, das Wetter und spanische Kultur machen sie zu einem faszinierenden Ort. Ich als Studentin empfand es als besonders angenehm, dass fast alle Orte binnen 30 Minuten mit der Bahn erreicht werden konnten und sich die relative Sicherheit einer europäischen Großstadt mit dem südländischen Lebensgefühl vermischten. Hier trifft südländische Entspanntheit auf katalanische Energie.

Für Kunst- und Kulturinteressierte hat sie besonders viel zu bieten. Auch nach Wochen entdeckt ihr noch kleine, liebevolle Werke verschiedener Streetart Künstler wie z.B. von „El latero“ und seiner Freundin, welche sich mit Liebesnachrichten auf Dosen an vielen versteckten Ecken der Stadt verewigen. Die Gemeinde Badalona habe ich als besonders gestalterisch empfunden. Tatsächlich funktionieren hier vier Theater und jeden Monat gab es einen anderen Anlass für ein Stadtfest, mit kostenlosen Strandkonzerten, Steetfood, Swing und teilweise über Wochen stattfindenden kulturellen Aktivitäten für Groß und Klein.

Einzige Einschränkung ist die Zahl an Besuchern, mit der die Stadt Barcelona zu kämpfen hat.

Ich hörte von haarsträubenden Mieterhöhungen, die von einigen Bewohnern nur noch durch die wochenendweise Vermietung der eigenen Wohnung, getragen werden konnten.

Die „Must-sees“ versuchte ich zu vermeiden, da sich im Zentrum Massen durch die Straßen schoben, wie ich es selten gesehen habe. Angesichts der besucherbedingten Strapazen, mit der die Stadt und ihre Bewohner zu kämpfen haben, rechnete ich es all den Spaniern und Spanierinnen hoch an, die mir trotzdem freundlich den Weg wiesen, mich auf ihrem Sofa nächtigen ließen oder mir herzlich mein Frühstück verkauften und meinen Aufenthalt so zu einer wunderschönen und bereichernden Zeit machten.



„La cabeza en las nubes y los bolsillos llenos de sueños – Den Kopf in den Wolken und die Taschen voller Träume“